

Leseprobe aus: Beinwell von Hans Pechatschek. Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Verlages. Alle Rechte vorbehalten.

BEINWELL (*Symphytum officinale*)

Mit „Symphytum“ bezeichnete man im Altertum jene Pflanzen, die gegen Knochenbrüche angewendet wurden. Das Wort ist abgeleitet vom griechischen „symphyein = zusammenwachsen“. Dem Sinne nach die gleiche Bedeutung haben die deutschen Namen „Beinwell“ und „Wallwurz“ (Bein = Knochen, well von wallen = zusammenheilen). Die heilige Hildegard und Paracelsus nannten sie „Consolida“ (vom lat. consolidare = befestigen). Auch sie verwendeten diese Pflanze als Wundheilmittel. Lonicerus empfiehlt sie „zu allen wunden, rissen und brüchen“.

Symphytum wurde schon im Mittelalter und auch im Altertum gerne verwendet als Knochenheilmittel – bei Frakturen, nach Knochenverletzungen, Prellungen, Verstauchungen, Verrenkungen etc.

Die Pflanze hatte viele Namen, die auf ihren Wert als Heilpflanze und auf ihre volkstümliche Verwendung hinweisen wie: Bruchkraut (Verwendung bei Bruchleiden).

Namen wie Speckwurz, Milchwurz, Schmerzwurz zeigen auf den reichen Schleimgehalt in der Wurzel und auf die gute Eignung zu Breiumschlägen hin.

Der heute gebräuchlichste Name ist Schwarzwurz.

Wenn wir in den Kräuterbüchern des 16. und 17. Jahrhunderts nachlesen, so werden dort der Pflanze folgende Eigenschaften zugeschrieben:

Entzündungshemmend bei Venen- und Zellgewebsentzündungen, erweichende Wirkung bei Drüsenverhärtung, entspannende Wirkung bei Muskelverspannungen, reinigende Wirkung bei Hautgeschwüren, offenen Beinen, Blutfluss und Weißfluss, blutstillend, schmerzlindernd, entzündungshemmend, einhüllend, erweichend, schleimlösend, blutstillend besonders bei Wunden, bei Lungenleiden und blutigen Durchfällen (Ruhr), heilende Wirkung bei Magen-Darm-Geschwüren.

Die ursprünglich in Sibirien beheimatete Pflanze dürfte in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts nach England gebracht worden sein. In jüngerer Zeit wurde sie nach Kanada, USA, Australien, Neuseeland und Afrika ausgeführt und wird heute dort plantagenmäßig gezüchtet.

Der in diesen Ländern gebräuchliche Name ist „Comfrey“.

In Europa und Asien finden wir sie häufig in feuchten Wiesen, an Bachufern, in Gräben und an Waldrändern, von der Ebene bis etwa 1500 m Höhe.

Es gibt ca. 20 Abarten der Symphytum-Pflanze, welche durch Kreuzungen entstanden sind. Sie besitzen aber alle in der Hauptsache die gleichen Wirkstoffe:

Allantoin, Glykosid, Consolidin, Alkaloid Symphyto-Cynoglossin, Gerbstoffe, Harze, Schleim, Cholin, etwas ätherisches Öl u. a. m.

Neuere wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, dass die altbekannten Anwendungen der Heilpflanze richtig waren. Symphytum hat sich bei innerlicher und äußerlicher Anwendung hervorragend bewährt: bei Verletzungen und Erkrankungen der Knochen, der Knochenhaut, des Bindegewebes, des Nervengewebes mit heftigen Schmerzen, Verstauchungen, Verrenkungen, Knochenbrüchen (Anregung der Callusbildung), Prellungen des Augapfels, schmerzhaften Amputationsstümpfen, Arthrosen, Arthritis, Gicht, Rheuma; ferner bei schlecht heilenden Wunden und Geschwüren zur Förderung der Granulationsbildung (innerlich bei Unterschenkelgeschwüren); außerdem bei Blutergüssen und Quetschungen sowie Blutungen aller Art (nach ärztlicher Abklärung!) wie Bluthusten, Blutharnen, zu starker Regel u. a.

In neuester Zeit hat sich aber auch gezeigt, dass Beinwell (Beinwell-Nährcreme) ein ganz ausgezeichnetes Heilmittel bei sehr vielen Hautkrankheiten ist.

Die Symphytumpflanze ist eine kräftige, bis 1,50 m hohe Staude mit rübenförmiger, außen schwarzer, innen weißlicher, fleischiger Wurzel von aromatisch-bitterem, salzig-brennendem

Geschmack. Stengel ästig, Blätter bis 25 cm lang, lanzettlich, allmählich in den Blattstiel verschmälert. Alle grünen Teile der Pflanze rauhaarig-borstig. Die Blüten sind 1–2 cm lang, von fast weiß über gelblich, purpurrot bis rotviolett, in blattachselständigen Doppelwickeln mit 5-zipfligem Kelch, zylindrisch-glockiger, 5-zähliger Krone und 5 Schlundschuppen. Die Frucht enthält vier 1-samige Nüsschen. Sie blüht von Mai bis September und es wird die Wurzel im Frühling oder auch im Herbst gegraben. Ebenso wird das Kraut in dieser Zeit abgeerntet. Wenn die Droge nicht frisch verwendet wird, so wird das Kraut an einer luftigen, regengeschützten Stelle aufgehängt und getrocknet. Die Wurzel wird zerkleinert, aufgeschüttet und langsam getrocknet. Wenn Sie sich die Mühe des Sammelns nicht machen wollen, so sind im Handel erhältlich:

getrocknete Wurzeln sowie Einzel- und Kombinationspräparate (wie z. B. Beinwell-Ringelblumensalbe), Beinwell-Nährcreme, Beinwell-Tinktur, Beinwell-Öl u. a.

Homöopathisch: Urtinktur (z. B. bei Parodontose 20 Tropfen auf ½ Glas Wasser als Mundwasser) – D 12 und höhere Potenzen.

Unter den Wirkstoffen der Pflanze misst man heute dem Allantoin die größte Bedeutung bei. Man ist davon überzeugt, dass dieser Stoff für die Zellbildung in erster Linie zuständig ist. Die Amerikaner haben das Allantoin synthetisch hergestellt und damit auch Erfolge erzielt, doch es hat sich sehr bald gezeigt, dass das in der Pflanze vorhandene natürliche Allantoin in Zusammenarbeit mit den in der Droge Beinwell noch vorhandenen Wirkstoffen dem synthetischen Allantoin weit überlegen ist.

Im Zusammenspiel der biologischen Wirkstoffe dieser einmaligen Heilpflanze wird abgestorbenes (nekrotisches) Gewebe entfernt, die Wundheilung (Granulation) gefördert und neues Zellschichtgewebe gebildet. Heute weiß man außerdem, dass die Verwendung nicht nur der Wurzel, sondern der Gesamtdroge (Tee, Breiumschläge) maximale Erfolge bringt.

Nun gibt es aber auch Fachleute (Dr. med. Hans Seel), die die hervorragende Wirkung der Heilpflanze nicht dem Allantoin, sondern dem Wirkstoff Cholin zuschreiben.

Wie dem auch sei, dies ist für uns nicht ausschlaggebend, denn uns interessiert die Droge an sich und ihre Fähigkeit, heilend einzuwirken.

Der weit auseinanderliegende Indikationsbereich von Beinwell ist so zu verstehen, dass die von der Pflanze ausgehende Wirkung sich auf das Bindegewebe bezieht und durch Reize dieses beeinflusst.

Abschließend kann man sagen, dass die Beinwell-Pflanze zu den wichtigsten Heilpflanzen überhaupt gehört – und man spricht von ihr als der „Königin unter den Heilpflanzen“.

Beinwell-Pflanzen sind wenig anspruchsvoll und so ist es nicht schwierig, sie im Garten zu halten. Sie ist winterhart und auf Grund ihrer tiefen Wurzeln kaum auszurotten, wenn sie einmal angebaut ist und Boden und Pflege halbwegs stimmen. Mit Ausnahme sehr trockener Sand- oder Kiesböden nimmt sie jeden Boden an. Bevorzugt wird ein lockerer, feuchter Boden an schattiger Stelle. Zum Pflanzen nimmt man Wurzelstöcke mit Blattansatz. Pflanzen Sie im Abstand von 50 x 50 cm, damit sich das Blatt gut entwickeln kann. Der Boden sollte im Frühjahr gelockert werden und die Düngung biologisch erfolgen. Die Pflanze wird bis zu 30 Jahre alt und lässt sich, wie schon gesagt, kaum mehr ausrotten. Sie können nun von April bis Oktober die Pflanze verwerten, sei es für den volksmedizinischen Gebrauch oder aber auch zur Herstellung von Gemüse etc.

Wenn Sie noch mehr und ausführlicher über die Pflanze informiert sein möchten, so weise ich auf die im Anhang angeführte Literatur hin.